

Heinz-Jürgen Kliewer: Was denkt die Maus? Gesammelte Aufsätze zur Kinderlyrik. Peter Lang, Frankfurt a.M. u.a. 1999. 220 Seiten.

Der Verfasser hat Recht: die Kinderlyrik gehört nicht nur zu den „Stiefkindern“ der KJL, sondern auch der KJL-Wissenschaft. Die wenigen Ausnahmen kennt man: Kurt Franz, Magda Motté, Wilhelm Steffens – und natürlich Heinz-Jürgen Kliewer. Ihm verdanken wir seit bald einem halben Jahrhundert profunde Aufsätze zu dem Genre, die nun gesammelt vorliegen. Kliewers Kenntnisse auf dem Gebiet – ob nun aus der (alten) Bundesrepublik, der DDR oder – soweit übersetzt – dem Ausland, sind profund, und er führt zugleich vor, wie man verständlich und sensibel mit der Gattung umgehen kann. Mit Recht beklagt auch er, dass sich die Literaturwissenschaft dem Gebiet immer noch verweigert. Dabei fällt angenehm auf, dass er sich jeder Euphorie enthält, über die Chancen der Lyrik bei den medienverwöhnten heutigen Kindern macht er sich keine Illusionen, und von den unzähligen „Wunschvorstellungen“ vieler Promotoren von Kinderlyrik hält er gar nichts. Schwerpunkt seiner Aufsätze sind immer wieder die Fragen: was ist

„modern“ an der modernen Kinderlyrik und wie kann man sie an Kinder vermitteln? So findet man manches Beherrigenswerte zur Didaktik der Kinderlyrik. Besonders brauchbar finde ich die kritische Charakterisierung der vielen Sammlungen, die es auf dem Gebiet gibt. Seine „Lieblinge“ sind Josef Guggenmos, Jürgen Spohn, Frantz Wittkamp – Nichtkenner sind immer wieder überrascht über die Entdeckungen, die man in den Aufsätzen machen kann; so vermag der Band gerade auch bei Lehrern und Lehrerinnen ein Interesse an der modernen Kinderlyrik zu wecken, obwohl er übertriebene Erwartungen dämpft.

Dahrendorf